

CFP: Feminist speculations with strange bedfellows

Workshop, Potsdam, 28.–29 Juni 2018

Brandenburgisches Zentrum für Medienwissenschaften (ZeM)

Organisatorinnen

Naomie Gramlich, Marie-Luise Angerer

Universität Potsdam, Institut für Künste und Medien, Europäische Medienwissenschaft

Lange vor dem *speculative turn* gehörten spekulieren, imaginieren und fabulieren als Denken im Futurum II und als visionäres Entwerfen anderer Zukünfte zum konstitutiven Bestandteil feministischer Theorien und Praktiken. Um nur einige Beispiele zu nennen: Das feministische Spekulieren tritt in den Science-Fiction Erzählungen von Ursula K. Le Guin und Marge Piercy auf, ist wesentlich für den Afrofuturismus Octavia Butlers, zeichnet die »multispecies fabulation« von Donna Haraway aus und ist Saidiya Hartmans postkoloniale Methode, nicht erzählte Geschichten zu rekonstruieren.

In den letzten Jahren zeichnet sich in den Debatten um Posthumanismus und *new materialism* eine Re-Aktualisierung verschiedener Modi des Spekulierens ab. Es sind Autorinnen wie Anna Tsing, Karen Barad, Myra J. Hird oder Isabelle Stengers, welche die non-, post-, und parahumanen Herausforderungen an die Geisteswissenschaften in unterschiedlichen Weisen angehen, die durch die Prekarität der Gegenwart und Unplanbarkeit der Zukunft gestellt werden. Dabei zeigen sich mindestens zwei Schnittmengen dieser Positionen.

Erstens wird nicht wie so oft von ökologischen, technologisch verursachten Katastrophen ausgegangen, und zweitens wird weder »Welt« noch »Zukunft« als Spekulationsobjekt im Sinne eines Spiegelungsobjekts verstanden, wie Luce Irigaray das Spekulieren *über* die Frau nannte. Um es in Haraways Begriff der Diffraktion, den sie der Spiegelung entgegensetzt, auszudrücken, versucht das feministische Spekulieren, Erzählungen zu finden, die nicht *über*, sondern *mit* ihrem Gegenstand sprechen. Sie schreibt in *Staying with the Trouble*: »[I]n the feminist sf mode, matter is never ›mere‹ medium to the ›informing‹ seed« (125). In einer Zeit, in welcher der Kritik der Atem ausgegangen ist (Latour), werden von feministischen Theoretiker_innen eine Reihe von Vorschlägen gemacht: »respons-ability« (Barad), »care« (Puig de la Bellacasa), »sensability« (Yusoff/ Gabrys), »arts of noticing« (Tsing) und erneutes »wondering about« (Stengers). Diese Vorschläge sind mehr als bloße ontologische Schlagwörter. Vielmehr sind sie erkenntnistheoretische Modi, mit dem das Non-, Post-, oder Parahumane, für das hier die Formulierung der *strange bedfellows* (u.a. Nancy Tuana) steht, in seiner Spannung zwischen Nähe und Unerwartbarkeit, zwischen medialer Wahrnehmbarmachung und einem »nonconscious« (N. Katherine Hayles) und »nonknowledge« (Kathryn Yusoff) adressiert wird. Die Frage, die im Fokus des Workshops steht, ist, wie im Zuge der Herausforderungen des Non-, Post-, oder Parahumanen das feministische Spekulieren in seiner Besonderheit des Spekulierens *mit* als erkenntnistheoretisches *missing link* zu nicht vorstellbaren Zeitlichkeiten und nichtlinearen Intraaktionen verstanden werden kann. Dabei soll das Non-, Post-, oder Parahumane nicht nur im ökologischen Kontext von Klimawandel und Ressourcenknappheit stehen, sondern vielmehr auch Medientechnologien umfassen. Unlängst haben Nicole Starosielski, Janet Walker und Jussi Parikka im Zuge der Debatte um *sustainable media* und *eco-materialist media studies* die methodologische Forderung geäußert, Medien als eine Form des Umschreibens der Erde neu zu denken oder gar neu zu erfinden und zu imaginieren. Diese beiden nicht voneinander trennbaren Bewegungen – die medientechnologische und die ökologische – sollen als Modi eines feministischen Spekulierens, Imaginierens und Fabulierens befragt werden.

Mögliche Fragstellungen können sein (nicht darauf beschränkt):

- Wie wird Spekulation, Fabulation und Imagination in den einzelnen Konzepten gedacht und unterscheidet sich? Z.B. semiotisch-materiell/ wordling-wording (Haraway); materiell-diskursiv (Barad); Carrier Bag Theory of Fiction (Le Guin)
- Welche erkenntnistheoretischen Potenziale und Schwierigkeiten werden im feministischen Spekulieren adressiert? Wie wird mit (auch innerfeministischer) Kritik umgegangen? Z. B. Anthropomorphisierung, fehlendes verantwortungsvolles Subjekt
- Was kann die Besonderheit und Relevanz des feministischen Spekulierens im Unterschied zu anderen Spekulations-Modi (z. B. spekulativer Realismus; Spekulation im Katastrophen- und Krisenmanagement) nachzeichnen?
- Lässt sich neben dem Analysieren von spekulativen Modalitäten eine Praxis für das kultur- und medienwissenschaftliche Arbeiten und Denken produktiv machen?

Der Workshop richtet sich an Wissenschaftler_innen und Künstler_innen, die zu diesen und anderen Fragen im Zusammenhang mit dem Thema des Workshops aus kultur-, film- oder medienwissenschaftlicher, wissensgeschichtlicher, epistemologischer oder künstlerischer Perspektive arbeiten. Die Möglichkeit auf eine Teilfinanzierung der Reise- und Übernachtungskosten besteht. Wir erbitten Vorschläge für 15-minütige Inputvorträge. Bitte senden Sie bis zum 12.03.2018 ein Vortragsabstract von nicht mehr als 250 Wörtern sowie einen kurzen Lebenslauf an ngramlic@uni-potsdam.de.